

Holocaust-Gedenkstätte

Berliner Senat lässt Lehrer in Yad Vashem weiterbilden

Das Abkommen ermöglicht die Weiterbildung von Berliner Lehrern in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Israel.

Von Andreas Abel

27.05.2017, 06:00

Die Berliner Landesregierung nimmt endlich den regelmäßigen Austausch mit Yad Vashem in Israel auf, der bedeutendsten Einrichtung, die an die systematische Judenvernichtung durch die Nationalsozialisten erinnert und sie wissenschaftlich aufarbeitet. Am 26. Juni werden Bildungsministerin Sandra Scheeres (SPD) und Yossi Gevir, Director of Governmental and External Affairs of Yad Vashem, im Haus der Wannsee-Konferenz den Kooperationsvertrag unterzeichnen. Das teilte Thorsten Metter, Sprecher der Bildungsverwaltung, der Berliner Morgenpost mit. Geld für die Kooperation werde im Landeshaushalt bereitgestellt.

Das Abkommen ermöglicht die Weiterbildung von Lehrern und anderen Mitarbeitern des öffentlichen Dienstes in der "International School for Holocaust Studies (ISHS)" in Yad Vashem. Vor einem Jahr wurde erst durch einen Bericht der Berliner Morgenpost öffentlich, dass ein solcher Vertrag im Gegensatz zu anderen Bundesländern in Berlin bisher nicht abgeschlossen wurde. "Einzelne Schulen haben bereits in der Vergangenheit mit Yad Vashem kooperiert, aber es gab keine offizielle Vereinbarung zwischen dem Land Berlin und Yad Vashem. Das war eine Lücke, die jetzt geschlossen wird", sagte Sandra Scheeres der Morgenpost.

"Es ist unsere Aufgabe, das Erinnern und Gedenken an den Holocaust wachzuhalten. Insbesondere auch bei den heutigen Schülerinnen und Schülern, weil sie einer Generation angehören, die kaum noch direkte persönliche Bezüge dazu hat. Das Thema ist aber keineswegs weniger relevant", so die Senatorin weiter. Gerade weil inzwischen kaum noch Zeitzeugen am Leben seien, komme den Fortbildungen in Yad Vashem und dieser Kooperation eine besondere Bedeutung zu.

Austausch über zeitgemäße Wege der Vermittlung

Sinn und Zweck intensiverer Fortbildungen sei vor allem, sich über zeitgemäße Wege auszutauschen, wie das Thema im Unterricht und auch darüber hinaus Jugendlichen vermittelt werden könne.

"Angesichts des stärker werdenden Antisemitismus und Rechtsextremismus müssen die Lehren aus der Geschichte immer wieder ins Bewusstsein der jungen Menschen gebracht werden", sagte Scheeres.

Bei den Fortbildungen in Yad Vashem sollen pädagogische Fragen zum jüdischen Leben vor, während und nach der Zeit des Nationalsozialismus behandelt werden. In der Gedenkstätte steht dafür eine weltweit einmalige Fülle von Ausstellungen, Archiven und Datenbanken sowie pädagogischen Konzepten und Materialien zur Verfügung. Nach Möglichkeit sollen dort auch deutsche und israelische Pädagogen über die Unterrichtspraxis in Israel sprechen.

Um die Vor- und Nachbereitung der Fortbildungen in Israel zu organisieren, hat die Bildungsverwaltung zwei erfahrene Partner an dem Projekt beteiligt, die Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz und die Landeszentrale für politische Bildung. Deren Angebote sollen auch die Zusammenarbeit mit den Gedenkstätten in Berlin und Brandenburg intensivieren. Der Berliner Vertreter der International School for Holocaust Studies wird die Kooperationspartner bei der Vor- und Nachbereitung der Fortbildungen unterstützen.

Das Haus der Wannsee-Konferenz und die Landeszentrale sollen auch dazu beitragen, ein Netzwerk aufzubauen. Das soll nicht nur der Verbindung der Weiterbildungsteilnehmer untereinander dienen, sondern vor allem ermöglichen, deren gewonnene Erfahrungen und Kompetenzen auch anderen Lehrern in Seminaren zugänglich zu machen.

Seit dem vergangenen Sommer hat sich in Berlin regelmäßig eine Arbeitsgruppe getroffen, um konkrete Schritte zur Kooperation zu besprechen. Zunächst soll eine Gruppe mit 20 Teilnehmern für ein voraussichtlich zehntägiges Seminar nach Yad Vashem in Jerusalem fahren. In der Bildungsverwaltung hofft man, dass dies noch in diesem Jahr möglich sein wird, das hänge aber auch von den Kapazitäten an der ISHS ab. Die Berliner Kooperation zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass neben Lehrern auch Pädagogen in die Fortbildungen einbezogen werden, die in der außerschulischen Bildung tätig sind, etwa in Bildungs- und Gedenkstätten. "Wir gehen damit über die Vereinbarungen anderer Bundesländer hinaus", sagte Scheeres zu diesem Multiplikatorenkonzept. Das nächste Treffen der Arbeitsgruppe findet am 26. Juni unmittelbar im Anschluss an die Vertragsunterzeichnung statt.

Berlin vollzieht nun eine Absichtserklärung von 2013

Das Kooperationsabkommen gilt zunächst bis Ende 2020 und wird dann erneuert. Damit vollzieht Berlin eine Absichtserklärung, die Yad Vashem und die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland bereits 2013 abgegeben hatten. Damals vereinbarten sie, Bildung, Forschung und das Gedenken an den Holocaust gemeinsam zu fördern. Die Tragweite des Themas erfordere eine internationale Verständigung über Fragen des Erinnerns und Gedenkens, hieß es. Elf der 16 deutschen Bundesländer schlossen in der Folge Kooperationsabkommen mit der International School for Holocaust Studies ab. Berlin gehörte bislang nicht dazu.

<https://www.morgenpost.de/berlin/article210703735/Berlins-Senat-unterzeichnet-Abkommen-mit-Yad-Vashem.html>